

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Nr. 146.

Neuenbürg, Montag den 12. September 1910.

68. Jahrgang.

Erscheint
Montag, Mittwoch,
Freitag und Samstag.
Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M. 1.20.
Durch d. Post bezogen:
im Orts- und Nachbar-
orts-Verkehr M. 1.15;
im sonstigen Inland,
Verkehr M. 1.25; hiezu
je 20 Pf. Bestellgeld.

Abonnements nehmen alle
Postämter und Postboten
jedenorts entgegen.

Anzeigenpreis:
die 6 gespaltene Zeile
oder deren Raum 12 Pf.
bei Auskunftserteilung
durch die Exped. 12 Pf.
Reklamen
die 6 gesp. Zeile 25 Pf.

Bei öfterer Insertion
entsprech. Rabatt.

Fernsprecher Nr. 4.
Telegraphen-Adress:
„Enztäler, Neuenbürg“.

Rundschau.

Nach Behauptungen Pariser Blätter sollte die brasilianische Regierung den Gedanken, deutsche Offiziere als Instrukteure für die brasilianische Armee zu berufen, wieder aufgegeben haben. Diese Meldung ist indessen nicht zutreffend. Nach einer Mitteilung von unterrichteter Seite hat die brasilianische Regierung die zuständigen deutschen Stellen tatsächlich um die Entsendung deutscher Offiziere zur brasilianischen Armee ersucht. Es sollen vorläufig ein Stabschef und etwa zehn Offiziere niederen Grades in die brasilianische Armee übertreten. Der spätere Rücktritt in die deutsche Armee bleibt ihnen gesichert. Aus dieser Tatsache ergibt sich denn auch ohne Weiteres, daß die fernere, von französischer Seite aufgestellte Behauptung, es seien Verstimmungen zwischen Deutschland und Brasilien wegen der Frage der Berufung deutscher Instruktionsoffiziere eingetreten, vollkommen unbegründet ist. Der Präsident von Brasilien, Marshal Da Fonseca, der bekanntlich bislang in Deutschland weilte, hat sich ja über seinen dortigen Aufenthalt geradezu begeistert geäußert.

Strasbourg, 9. Sept. Die 40jährige Wiederkehr der Kaiserproklamation in Versailles wird, dem Vernehmen zufolge, in Berlin auf Wunsch des Kaisers durch eine feierliche und prunkvolle Staatszeremonie begangen werden. Gegenwärtig finden zwischen Berlin und den Höfen der Bundesfürsten Verhandlungen statt, die auf eine möglichst geschlossene Teilnahme der deutschen Bundesfürsten an der vierzigjährigen Jubelfeier der Deutschen Kaiserreichsgründung abzielen.

In Nizza und Savoyen hat man soeben die Feier der fünfzigjährigen Zugehörigkeit dieser ehemaligen italienischen Landesteile zu Frankreich begangen. Der Präsident der Republik selber Fallières, sowie der Kriegsminister und der Unterrichtsminister wohnten dieser Feier bei, die durch ihren Verlauf gezeigt hat, daß die Bewohner Savoyens und Nizzas längst gute Franzosen und überzeugte Republikaner geworden sind.

In den einzelnen Staaten Nordamerikas haben die Wahlen zum Kongress, zu den höheren Staatsposten und zu den Vertretungskörperschaften der betreffenden Staaten begonnen, das Vorbild zu der in zwei Jahren stattfindenden Präsidentenwahl. Sie scheinen zu Gunsten der fortschrittlichen Republikaner unter der Führung Roosevelts, welche im Gegensatz zu der alten republikanischen Partei, der Verteidigerin des Trusts, getreten sind, ausfallen zu wollen, denn von überall her werden Wahlsiege der fortschrittlichen Republikaner gemeldet. Auch in San Francisco siegen die fortschrittlichen Republikaner und erkannten ausdrücklich die nationale Führerschaft Roosevelts an, dessen Chancen für seine zweifelloch geplante erneute Präsidentschaftskandidatur hiermit ungemein erstarken.

Innsbruck, 11. Sept. Der Katholikentag hat Resolutionen gegen die freien Schulen und für die Wiederherstellung der konfessionellen Schulen angenommen.

Brüssel, 8. Sept. Bisher sind beim zuständigen Brüsseler Gerichtshof im ganzen 21. Mill. als Schadenersatzansprüche für den Weltausstellungsbrand angemeldet worden, nämlich 12 Mill. seitens der englischen, 6 Mill. seitens der belgischen und 3 Mill. seitens der französischen Aussteller. Als Deckung für diesen Verlust sind im ganzen 4 Mill. vorhanden, nämlich 2 Mill. des Aktientapitals der Ausstellungsgesellschaft und die 2 Mill. Garantiekapital, welches die belgische Regierung gewährt hat.

Berlin, 10. Sept. Mehrere Kinder ließen gestern einen Papierdrachen steigen, der auf die Halle des Güterbahnhofs fiel. Ein Knabe kletterte mit einer Leiter auf die Glasbedachung. Beim Abspringen von der Leiter durchbrach er das starke Glas. Er blieb in den Scherben hängen. Die

Feuerwehr befreite ihn aus seiner ählichen Lage, doch hatte er so schwere Verletzungen am ganzen Körper davongetragen, daß er auf dem Transport zur Unfallstation starb.

Meß, 7. Sept. Eine für die militärischen Aufmarschtransporte wichtige Erfindung hat Leutnant Gardegen vom Infanterieregiment Nr. 30 gemacht. Mit dem Abdampf der Lokomotive läßt er in einem Küchenwagen, der in jedem Zug eingeschaltet werden kann, die Kochkessel heizen. Die Leistungsfähigkeit ist so groß, daß binnen zwei Stunden die Fleisch- und Gemüsekost für 1000 Soldaten zubereitet werden kann. Ein am Freitag auf der Coblenz-Magener Bahn vorgenommener Versuch glückte vollkommen.

Mannheim, 10. Sept. Rhein und Neckar sind im Lauf des heutigen Tages weiter gestiegen, der Rhein um 5,70 Meter auf 6,01 Meter, der Neckar von 5,64 Meter auf 5,92 Meter. Da vom Oberlauf beider Flüsse fallender Wasserstand gemeldet wird, dürfte auch bei uns der Höchststand erreicht sein.

Aus dem Bliestal i. Reichel, 8. Sept. Eine seltene Jagdbeute machte ein Jägermann aus Saargemünd, der gestern bei der Infanterielasernen in diese Gegend verschlagenen Seeadler erlegte. Das Tier hat bei ausgelegten Flügeln eine Breite von fast 1,80 Meter. Der Vogel stand etwa 180 bis 200 Meter in der Höhe, anscheinend eine Beute erblickend, fast still, so daß ihn in dieser Stellung das sichere Blei des Jägers ertöten konnte.

Paris, 6. Sept. Die Pariser Akademie der Wissenschaften erhielt gestern einen Brief der bekannten Chemikerin Frau Curie, welche darin mitteilt, daß es ihr gelungen ist, Radium in rein metallischem Zustand herzustellen, was bisher nicht möglich war. Frau Curie und ihr Mitarbeiter haben ein Diagramm Radium durch Amalgamation auf elektrolytischen Wege in metallischem Zustand umgewandelt und dadurch reines Radium erhalten. Das Metall sieht weiß aus, oxidiert sehr schnell und wird dann schwarz. Auf Papier gebracht, verbrennt dieses vollständig. Wasser wird energisch zerlegt.

Der Pariser „Matin“ fordert energisch die Anwendung der Prügelstrafe gegen die Pariser Apachen mit dem Hinweis darauf, daß sich diese Strafe in London gegen Rohlinge glänzend bewährt hat. Die Bekrafung derartigen Gesindels sei jetzt viel zu milde. Im Juli wurden in Paris 57 und im August 63 Fälle festgestellt, in denen Apachen durch Revolvergeschosse Menschen töteten oder verwundeten.

In London brach am Sonntag in einem großen Tuchwarenladen Feuer aus. In dem oberen Stockwerk schloßen 5 Feuerfrauen. Sie drängten sich, von den Flammen aufgeschreckt, an die Fenster und riefen verzweifelt um Hilfe. Mehrere handfeste Männer spannten nun ein Tuch auf. Zwei Mädchen sprangen herab. Das eine verfehlte das Tuch und blieb mit zerschmetterten Gliedern tot liegen. Die Zweite wurde zwar aufgefangen, erlitt aber ernsthafte Verletzungen.

New-York, 12. Sept. Durch teilweisen Einsturz eines Tunnels der Eriebahn in Jersey City wurden 9 Arbeiter getötet und 10 verletzt, 5 weitere werden vermißt.

Württemberg.

Stuttgart, 10. Sept. Einer Einladung des Präsidenten der Württ. Staatseisenbahnen zufolge hat die in Budapest abgehaltene Jahresversammlung des Vereins Deutscher Eisenbahnverwaltungen beschlossen, die nächste Tagung im Jahre 1912 in Stuttgart abzuhalten.

Stuttgart, 10. Sept. Endlich hat Stuttgart auch das Schauspiel der Landung eines Zeppelin-Luftschiffes gehabt. Das Luftschiff L. Z. 6, das heute früh unter der Leitung von Dr. Eckener punkt 9 Uhr von Baden-Baden aus zur Fahrt nach

Stuttgart aufgestiegen war, traf kurz vor 11 Uhr, aus Richtung Pforzheim-Ludwigsburg kommend, über der Stadt ein. In wunderbar schöner Fahrt fuhr es über das Stuttgarter Tal hinweg, von den vielen Tausenden, die seine Ankunft erwarteten, lebhaft begrüßt. Das Luftschiff führte eine große Schleife gegen den Bismarckturm zu aus, und nahm dann die Richtung auf den Wasen, wo die Landungsstelle durch ein Kreuz aus weißem Tuch, das auf dem Boden ausgebreitet war, kenntlich gemacht war. Kurz vor der Landung passierte dem Luftschiff ein kleines Mißgeschick: es streifte mit seinem rückwärtigen Teil an einer in der Nähe des Ankerplatzes befindlichen Pappel, wodurch die Krone des Baumes mit verschiedenen Zweigen glatt abgestriekt wurde. Das Luftschiff erlitt keinerlei nennenswerte Beschädigung und landete kurz darauf, es war 11¹/₄ Uhr, glatt. Als die Landung erfolgte, durchbrach die vieltausendköpfige Menschenmenge die Absperrung und drängte an das Luftschiff heran. Dieses Gedränge nahm allmählich derart zu, daß direkte Gefahr für das Luftschiff vorhanden war, weshalb die Schutzmannschaft unter Mithilfe des Militärs und der Untertürkheimer Feuerwehr einen neuen Kordon ziehen mußte, eine Aufgabe, die im Hinblick auf die Art und Weise, wie sich ein Teil des Publikums gebärdete, keineswegs leicht war. Dem Verhalten insbesondere der Schutzmannschaft, die unter der umsichtigen Leitung von Stadtpolizeirat Wurster besonnen vorging, ist es zu danken, daß die Situation, die eine zeitlang äußerst kritisch war, allmählich wieder in ruhigere Bahnen geleitet wurde. Nach der Landung erfolgte eine kurze Begrüßung des Fahrpersonals durch den Bürgerausschußobmann Dr. Erlanger im Namen der Stadtverwaltung. Außerdem waren zur Begrüßung anwesend: Staatsrat Fehr. v. Gemmingen, der Neffe des Grafen Zeppelin, Mitglieder der Luftschiffvereine, höhere Beamte, Offiziere usw.; auch die Frau Herzogin Wera war erschienen; unter Führung eines Oberleutnants des Norddeutschen Lloyd, der seine Ausbildung zum Luftschiffpiloten erhält, besichtigte die Frau Herzogin das Luftschiff eingehend und ließ sich alle Teile des Fahrzeuges erklären. Nachdem die Untertürkheimer Feuerwehr die Wassernachfüllungen vorgenommen hatte und nachdem die Auswechslung der Luftschiffpassagiere erfolgt war, stieg der L. Z. 6 kurz nach 1 Uhr zur Rückfahrt nach Baden-Baden wieder auf, begleitet von dem stürmischen Jubel der begeistertsten Menschenmenge. Das Schiff verschwand in der Richtung des Burgholzhauses hinter den Bergen. Um 2 Uhr 6 Minuten war Pforzheim erreicht und um 3.18 ist das Luftschiff dann in Baden-Doß glatt gelandet.

Stuttgart, 10. Sept. Die Deutsche Luftschiffahrts-Aktiengesellschaft hat die für Montag vorgesehene zweite Fahrt des L. Z. 6 von Baden-Baden nach Stuttgart auf nächsten Donnerstag verschoben. Als Grund dieser Verschiebung ist angeführt worden, daß bis dahin Vorkehrungen getroffen werden sollten, durch die eine bessere Absperrung der Landungsstelle ermöglicht wird, als dies heute der Fall war. Die Gesellschaft wird sich mit der Stadt Stuttgart deshalb in Verbindung setzen. — Die Haltung der Polizeimannschaft bei der heutigen Absperrung verdient alle Anerkennung. Es ist aber für die Schutzmannschaft wirklich schwer, Ordnung zu halten, wenn das Publikum sich so benimmt, wie es heute zum Teil der Fall war. Die Hansfelle, die zur Absperrung dienten, waren an einzelnen Orten einfach durchschnitten worden, so daß das Publikum die Lücken rasch durchbrechen konnte.

Heilbronn a. N., 10. Sept. Eine Fahrt des L. Z. 6 ist nunmehr auch für Heilbronn gesichert; es sind nunmehr die erforderlichen 17 Meldungen abgegeben worden. Das Luftschiff wird am nächsten Mittwoch vormittags ¹/₉ Uhr die Fahrt in Baden-Baden antreten und zwischen 11 und 12 Uhr auf

den Böckinger Wiesen hier landen. Um die Mittagszeit erfolgt dann die Rückfahrt.

Friedrichshafen, 10. Sept. In großer Zahl kamen die Forstleute des Deutschen Forstvereins die in Ulm ihre 11. Hauptversammlung hatten, mit Extrazug hier an. Mit den Extradampfern „Königin Charlotte“ und „König Wilhelm“ wurde dann von Langenargen aus bei schönstem Wetter eine Fahrt nach Lindau-Bregenz-Norschach ausgeführt, um dann gegen 1/4 Uhr hier wieder und zwar am Schloßhafen zu landen und dem Königspaar ihre Huldigung darzubringen. Nord und Süd vereinigte sich hier, um „dem reichsten aller Fürsten“ die enthusiastische Begrüßung zu bieten. In liebenswürdigster Weise nahm unser hohes Herrscherpaar die hochbegeisterte Huldigung entgegen und bewegte sich hocherfreut unter den „Gäntröcken“. Im Buchhornhof-Saal wurde das Mittagmahl eingenommen. Weiteres Jägerleben, lustiges, fröhliches „Palast“ herrschte unter den Teilnehmern und hielt sie in frohster Stimmung beisammen, bis die Jäger sie wieder dem schönen Bodensee nach allen Richtungen entführten.

Vom Bodensee, 10. Sept. Die Bodensee-Zugbahn wird am 29. ds. Mts. eröffnet werden.

Gmünd, 9. Sept. In der heutigen Gemeinderatsitzung wurde die Frage eines Anschlusses an die geplante Landeswasserversorgung erörtert. Der Vorsitzende teilte mit, daß obwohl das Wasserwerk zur Zeit noch völlig ausreicht, die Stadt sich einen Anschluß für spätere Zeiten vorbehalte für den Fall, daß der Wasserzufluß nicht mehr ausreicht. Dabei machte der Vorsitzende noch die interessante Mitteilung, daß sich schon so viele Gemeinden für das Langenauer Projekt zum Anschluß gemeldet hätten, daß die Möglichkeit der Ausführung dieses Projekts auch ohne die Beteiligung Stuttgarts bestehe.

Schorndorf, 9. Sept. Der gestrigen Gemeinderatsitzung wurde, nachdem sie kaum begonnen hatte, ein überraschend schnelles Ende bereitet. Zum besseren Verständnis sei hier vorausgeschickt, daß Gemeinderat Ernst, der schon seit mehreren Monaten den Sitzungen fernblieb, gestern zur allgemeinen Überraschung wieder erschienen war. Nachdem Gemeinderat Rippert in Vertretung des in Urlaub befindlichen Stadtvorstands die Sitzung eröffnet hatte, erbat sich vor Eintritt in die Beratung der Tagesordnung Gemeinderat Knödel das Wort. Er erklärte, das Erscheinen Ernsts in Abwesenheit des Stadtvorstands berechtige zu der Annahme, daß es wieder zu unangenehmen Austritten kommen werde, er lehne es ab, unter diesen Umständen an der Sitzung teilzunehmen und verlasse den Saal. Gemeinderat Scholz schloß sich den Ausführungen des Vorredners an und verließ ebenfalls den Saal. Gemeinderat Ernst erklärte, indem er von einer geheimen Sitzung sprach, in der über ihn Fehngericht abgehalten worden sei, unter anderem, er habe noch nichts gestohlen. Der Vorsitzende rügte diese Äußerung. Ernsts weitere Ausführungen blieben in dem nun erfolgenden allgemeinen Ausbruch unverstanden. Damit hatte die Sitzung nach einer Dauer von nur wenigen Minuten ihr Ende erreicht.

Aus bewegter Zeit.

Erinnerungen und Geschichtliches.

Von E. Schönbach.

5) (Nachdruck verboten.) Ein Nordlicht versegte in dieser Zeit, es wird wohl gegen Ende der sechziger Jahre gewesen sein, eines Abends den Ort in große Aufregung. Auf der Straße und in den Gassen standen die Einwohner in Gruppen beisammen und beobachteten eine weitläufige rote am nördlichen Himmel. Es war kein Zweifel, in nicht weiter Entfernung war ein ungeheurer Brand in voller Stärke. Die Gruppen setzten sich in Bewegung, um beim Rathaus Genaueres zu erfahren. Wo etwas Los war durfte ich nicht fehlen und so traf ich beim Rathaus ein, als eben der Ortsvorsteher der Menge verkündete: „Bei einem Brand im fremden Bezirk hat die erste Abteilung auszurücken, brennt es aber in unserem Wald oder in nächster Nähe desselben, so hat auszurücken wer arbeiten kann!“ Man wartete nun auf den fremden Feuermelder und beauftragte inzwischen drei Männer, sich mit einer Laterne auszurücken und in der Richtung nach dem nördlich gelegenen Gemeinwald distrikt abzugehen, um nach dem Rechten zu sehen. Eben hörte ich noch die Stimme meines Vaters rufen: „Das ist von keinem Brand, das ist ein Nordlicht!“ Nordlicht, Nordlicht, hörte ich murmeln, doch wollte weder dem Ortsvorstand noch sonst jemand ein Licht dabei aufgeben und die drei Männer mit der Laterne zogen übers

Herrenberg, 10. Sept. In Rebringen wurde eine Feldbäckerei errichtet, die 20 000 Brote für die Truppen ins Mandör zu liefern hat. Die Bäckerei besteht aus 3 stationären und 2 fahrbaren Backöfen. Zwei Waggons Mehl sind bereits eingetroffen. In den nächsten Tagen sollen auch große Ochsenfleischungen stattfinden.

Pfullingen, 10. Sept. Heute früh um 3 Uhr ist ein Teil der Baumwollspinnerei von Gebrüder Wendler abgebrannt. Da die Schiedbauten der Fabrik in Eisenbeton eingedeckt sind, wurde das Feuer meist auf den Dachstock beschränkt. Das Feuer entstand auf unaufgeklärte Weise in einem älteren Nebengebäude. Die Fabrik ist die ehemals Kellersche, dann Firma Heinrich Finckh; im Winter 1887/88 ist die Fabrik fast völlig niedergebrannt.

Zuffenhausen, 11. Sept. Der Milchhändler Ziegler aus Möglingen, der hierher und nach Stammheim täglich etwa 300 Liter Milch zu liefern hat, war der Polizei schon lange der Milchfälschung verdächtig. Gestern ist es nun gelungen, ihn der Tat zu überführen. Bei der Milchkontrolle bemerkte man, daß er eine große 12 Liter haltende Milchkanne beiseite zu schieben suchte. Als man dann nachsah, war Wasser darin. Ziegler gab nach längerem Zögern selbst zu, daß er das Wasser zur Verdünnung der Milch habe verwenden wollen, und daß er schon öfters seine Milch gefälscht. Hossentlich trifft ihn eine exemplarische Strafe. Am besten wäre es, wenn man derartigen Leuten den Milchverkauf untersagen könnte.

Fellbach, 10. Sept. Die Plücker der Einnachgärten ist beendet; wenn sie heuer auch nur einer Dreiviertel-Ernte gleichkommt, so wurden doch viele Millionen Stück abgeliefert; immerhin sind hier über 100 000 Mark eingegangen. Die Einnahmen für Kartoffeln erleiden freilich einen großen Ausfall.

Heilbronn, 9. Sept. Mit Rücksicht auf die schlechten Herbstausichten haben der Viederkranz und der Bürgerverein beschlossen, ihre Herbstfeiern an den Werktagen heuer ausfallen zu lassen. Dagegen wird der Urbanusverein eine Herbstfeier abhalten, da die notwendigen Vorbereitungen getroffen sind.

Göppingen, 9. Sept. Infolge des überaus starken Auftretens der Feldmäuse, die schon im Laufe des heutigen Sommers sowohl an den Saatfrüchten als gegenwärtig auch an den Kartoffeln, Obst und vielfach ziemlich stark auch am Weizen, sowie an den Kleeäckern erheblichen Schaden angerichtet hatten, ist seit einigen Tagen ein allgemeines Auslegen von Mäusegigeln auf polizeiliche Anordnung zur Ausführung gelangt.

Schopfloch O.A. Freudenstadt, 10. Sept. Vorgestern um die Mittagszeit zog mit Schellenklang der „Schütz“ durchs Dorf und verkündete mit Amtsmiene der aufstehenden Bevölkerung: „Wer durch Obst- und Gemüsegärten läuft, ohne zu stehen, wird bestraft.“ Die Jugend ist von dieser Verfügung geradezu entzückt.

Bieringen O.A. Rünzelsau, 10. Sept. Ein Sprichwort heißt: „Es gibt noch immer scheidige Kühe“, das hätte bei den beiden Farrenhaltern, welche auf dem Heilbronner Viehmarkt zwei scheidige

Gebirg, wie die Randschäfer Josuas mit der großen Traube. Als es lange ging und weder Feuerreiter noch Randschäfer sich blicken ließen, verließ sich die Menge, denn das Nordlicht, oder was es sein konnte, wurde endlich langweilig. In der Nacht wurde niemand gestört. Später hieß es, die drei Randschäfer seien auf getrennten Pfaden, mit geldschtem Licht, in den Ort zurückgekehrt.

Es war in der Tat ein Nordlicht gewesen und zwar ein sehr prächtiges. Alenthalben erregte es Schrecken und Bestürzung. Die Zeitungen berichteten, wie an vielen Orten die Feuerwehren nach benachbarten Orten ausrückten.

Daß dieses prächtige und seltene Phänomen zu allen möglichen Prophezeiungen Veranlassung gab, läßt sich denken. Ein großer Teil der Leute deuteten es als Ankündigung eines großen Sterbens in Folge „Bestilenz und teurer Zeit.“ Die Besserunterrichteten wollten es auf einen in Wälde kommenden großen Krieg beziehen, denn die napoleonischen Umtriebe gegen Preußen waren bekannt. Seit Preußens Sieg und Vergrößerung konnte der arme Napoleon nicht mehr schlafen, wenn nicht sein Länderhunger gestillt wurde. Was alles hinter den Coulissen damals vorging, drang zum kleinsten Teil ins große Publikum. Die Staatskunst Bismarcks wußte die gefährlichen Klippen noch zu umschiffen und den drohenden Krieg noch einige Jahre hinauszuschieben.

Wie gefährlich die politische Lage kurz nach der Schlacht von Königgrätz zwischen Frankreich und Preußen wurde, zeigt das Schreiben des da-

Farren gekauft haben, beim Nachhausefahren auf der Station W. eine Verwechslung zur Folge haben können. Der Farrenhalter von W. hatte aus dem Zügle den Farren seines Kollegen E. ausgeladen. Als das Zügle wieder abdampfen wollte, merkte er den Irrtum, daß sein Farren, der bedeutend teurer, noch im Wagen war. Unser Jagtzügle wartete aber so lange, bis der Irrtum wieder ausgeglichen war. Es geht nichts über die Gemüchlichkeit unseres Blitzgüges.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Eine ständige Lehrstelle in Bendorf, Bezirks Taifingen (Herrenberg) wurde dem Unterlehrer Gustav Schrotz in Loffenau übertragen.

Neuenbürg, 7. Sept. Achtung! Wer noch im Besitz von früheren Fünzigpfennigstücken ist, der möge sich beeilen, dieselben noch im Laufe dieses Jahres einzulösen; denn am 30. Sept. 1910 läuft die Frist ab, innerhalb der die durch den Beschluß des Bundesrats vom 27. Juni 1908 außer Kurs gesetzten Fünzigpfennigstücke der älteren Prägeformen mit Wertangabe „50 Pfennig“ durch die Reichs- und Landesbanken noch einzulösen sind.

Neuenbürg, 5. Sept. Vom 1. Oktober an kann den Fernsprechteilnehmern auf Antrag die Normalzeit (mitteleuropäische Einheitszeit) täglich von der Fernsprechanstalt, an die sie angeschlossen sind, gegen eine Gebühr von 10 Mk. jährlich durch Fernsprecher mitgeteilt werden. Der Antrag ist schriftlich zu stellen. Die Gebühr wird zusammen mit der Pauschalgebühr für den Fernsprechananschluß jährlich, halbjährlich oder vierteljährlich im Voraus erhoben. Beginnt oder endigt die Benützung der Einrichtung im Laufe eines Kalendervierteljahres so ist für dieses Vierteljahr der volle Teilbetrag von 2.50 Mk. zu entrichten. Die Fernsprechanstalten erteilen auf Wunsch nähere Auskunft.

Wildbad, 10. Sept. Aus Anlaß der 40jährigen Gedenkfeier der Schlacht von Sedan hat sich der hiesige Kur- und Stadtarzt Dr. med. Paul Lorenz bayerischer Stabsarzt a. D., bereit erklärt, künftighin die Pflege des bayerischen Landeshilfsvereins vom Roten Kreuz, die die Heilquellen besuchen, unentgeltlich zu behandeln und für ihre Verjorgung in Wildbad die Summe von je 200 Mark zur Verfügung zu stellen.

Loffenau, 9. Sept. Die Einweihung des neuen Turmes auf der Teufelsmühle findet am 25. ds. Mts. statt.

Pforzheim, 11. Sept. Das Badener Luftschiff LZ 6, welches heute vormittag zwischen 11 und 12 Uhr hier wieder eintreffen sollte, wurde von einer großen Menge auch aus der Nachbarschaft eingetroffener Neugieriger, die das Luftwunder, von dem jetzt Alles spricht, auch einmal sehen wollten, vergeblich erwartet. Als das in Dos um 1/11 Uhr aufgestiegene Luftschiff um Mittag noch nicht eingetroffen war, wurde bekannt, daß es wegen des zu starken Nebels seine Fahrt unterbrochen habe und wieder nach Dos zurückgekehrt sei. Wie man inzwischen hört, hat LZ 6 unterwegs einen Schaden

maligen französischen Gesandten am Berliner Hof, des Grafen Benedetti, an Bismarck vom 5. August 1866. Ich fand dasselbe in Dandens großem Geschichtswerk verzeichnet und lasse dessen Text hier folgen:

Mein lieber Präsident!

In Beantwortung der Mitteilungen, welche ich in Folge unserer Unterredung vom 26. v. Mts. von Nilsburg nach Paris gefandt habe, erhalte ich aus Widy den Entwurf einer geheimen Abkunft, von dem Sie anliegend Abschrift finden. Ich beziele mich, denselben zu Ihrer Kenntnis zu bringen, damit Sie ihn mit Ruhe prüfen können. Ich stehe übrigens zu Ihrer Verfügung, um ihn mit Ihnen zu besprechen, sobald Sie den Augenblick dazu für gekommen erachten.

Sonntag, den 5. August 1866.

Ganz der Ihrige
gez. Benedetti.

Der betreffende Entwurf, datiert vom 29. Juli 1866, hatte folgenden Wortlaut:

I. Das französische Kaiserreich tritt wieder in den Besitz der Gebietsteile, welche heute zu Preußen gehörig, im Jahr 1814 in die Begrenzung Frankreichs eingeschlossen worden waren.

II. Preußen verpflichtet sich von dem König von Bayern und dem Großherzog von Hessen, vorbehaltlich einer diesen Fürsten zu gewährenden Entschädigung, die Abtretung der Gebietsteile zu erlangen, welche sie auf dem linken Rheinufer besitzen und deren Besitz an Frankreich zu übertragen.

an dem rechten Propeller erlitten. Dieser Defekt wurde alsdann in der Halle repariert. Um 5 1/2 Uhr war der Luftkrieger alsdann zu einem kleineren Ausfluge über Karlsruhe wieder flott gemacht. In der Passagierkabine befanden sich 3 Damen und 9 Herren. Es herrschte das schönste Wetter.

Pforzheim, 10. Sept. Der heutige Schweinemarkt war mit 170 Milchschweinen besahren, von welchen 100 Stück zu 24—35 M. pro Paar verkauft wurden.

Dermisches.

In Mausdorf im Fränkischen ist eine betagte Frau aus Unvorsichtigkeit dem Feuer zu nahe gekommen. Mit brennenden Kleidern sprang sie aus dem Hause, kam aber so unglücklich zu Fall, daß sie kurz darauf starb.

Schulmeister zu Pferde. In den Abruzzen kommen auf 100 Einwohner 68 Analphabeten trotz der großen Mengen Schulen, die man in den letzten fünf Jahren errichtet hat. Die Schulen werden nicht besucht, und die Einwohner des Berglandes leben weiter, ohne sich in die Anfangsgründe der Bildung zu vertiefen. Da hat denn der Professor Emilio Agostinoni ein neuartiges Erziehungssystem der italienischen Regierung vorgeschlagen und bereits mit Glück durchgeführt. Der größte Teil der Bewohner der Abruzzen besteht nämlich aus Hirten, die neun Monate des Jahres in den Bergen bleiben, von aller Kultur getrennt. Wenn sie also nicht zur Schule kommen, so muß die Schule sie auffuchen. Es sind daher 15 Schulmeister beritten gemacht worden, die auf ihren Pferden in den Bergen herumreiten und da, wo sie auf junge Leute und Kinder stoßen, Schule unter freiem Himmel abhalten. Die Resultate sind über alles Erwarten günstig ausgefallen; die Lehrer zu Pferde erfreuen sich unter dem Hirtenvolk der größten Beliebtheit; wo sie in den Bergen erscheinen, da laufen ihnen Schüler in Menge zu. Die Hirten, die bisher so standhaft aller Bildung widerstrebten, erwiesen sich sogar als sehr wissenschaftlich, sie lernen eifrig Lesen und Schreiben und legen viel Verstand und lebendige Auffassungsgabe an den Tag.

[Eine Kluge.] „Meine Tochter ist 17 Jahre alt und ihr Bräutigam zählt die doppelte Anzahl an Jahren.“ — „Mein Gott, Frau Wegmeyer, diese Peirat hätten Sie nicht zugeben sollen. Was fängt sie später als gesunde Fünfzigerin mit einem hundertjährigen Manne an!“ (Witzige Blätter.)

Kriegschronik von 1870/71.

Meg. Die Strapazen der Belagerung sind groß. Ein furchtbarer Regensturm hat von den Grabhügeln der Gefallenen die Erde weggeschwemmt, so daß die Leichen offen daliegen und ein schrecklicher Geruch die Luft erfüllt. — Gestern Abend begann die Schießung der Festung.

III. Aufgehoben sind alle Bestimmungen, welche die unter Souveränität des Königs von Holland stehenden Gebiete an den deutschen Bund knüpfen, ebenso die, welche sich auf das Besatzungsrecht in der Festung Luxemburg beziehen.

Am 7. August 1866, abends 10 Uhr, hatte Benedetti Audienz beim Grafen Bismarck. Das Abschiedswort des Botschafters, um ein Uhr nachts, lautete: „Si vous refusez, c'est la guerre.“ Eine Weigerung Ihrerseits führt den Krieg herbei.“ Und das Abschiedswort des Ministers: „Eh bien, la guerre.“ „Also Krieg.“

Zu dem Siecle-Korrespondent sagte Bismarck auf dessen Frage beim Abschied betr. Krieg oder Frieden: „Freundschaft, dauernde Freundschaft mit Frankreich! Ich hoffe fest, daß Frankreich und Preußen fortan den Bruderbund der Intelligenz und des Fortschritts bilden werden.“

Rehren wir wieder zu unserm Knaben zurück, so finden wir ihn beim Verlassen der Volksschule und Uebertritt in die höhere Bürgerschule des benachbarten badischen Städtchens. Es war eine vierklassige Schule. Die Entfernung vom Ort ist eine Stunde und die Straße zieht sich angenehm und aussichtsreich zwischen Feld und Wald hin. In der Schule ging alles seinen geordneten Gang und ich wußte mich keines bemerkenswerten Vorkommnisses zu erinnern. Nur einer heiteren Abwechslung in dem ernstesten Treiben muß ich doch gedenken. Wir hatten zu Hause Schlachtfest. Das Brüderlein, ein Jahr jünger als ich, wollte zu Hause bleiben und auf Anregung der Mutter gab ich nach und blieb auch, obgleich mir nicht ganz wohl bei der Sache war. Ich benützte den Tag, um einen Aufsatz über das Gedicht „Hoch klingt das Lied vom draven

Paris. Die deutschen Truppen erschienen heute auf den Höhen von Meaux und Melun. Die Mobilmacht zog sich, Brücken, Bahnen, Wege und Telegraphen zerstörend auf Paris zurück. Einen großartigen Anblick gewährt der Brand der Gebäude und Wälder um Paris. — Man fürchtet mit Recht, daß die Deutschen die bei Sedan erbeuteten 80 000 Chassepols, weil sie weiter tragen als die deutschen Gewehre, vor Paris verwendet werden. Exerzierübungen mit jenen finden bereits statt.

Paris. Es wird viel besprochen, wie die Kaiserin ihre Flucht aus den Tuileries so unbemerkt bewerkstelligen konnte. Wie nun bekannt wird, soll sie zu ihrem Zahnarzte Coons geflüchtet sein, der sie als „Geisteskrante“ unauffällig aus der Stadt in Sicherheit und nach abschließlichen Fretfahrten nach Tronville gebracht habe. Sir John Burgoyne habe sie von dort auf seiner zufällig anwesenden Nacht nach England geleitet, wo die Kaiserin infolge der Aufregungen der Flucht und der stürmischen Ueberfahrt völlig erschöpft ankam. In der Eile der Abreise hätte sie weder Geld noch die nötige Wäsche mitnehmen können.

Paris. Einer Menge gefangener Offiziere ist es gelungen, in weiblicher Verkleidung den Deutschen zu entkommen, um (trotz des gegebenen Ehrenwortes!) wieder gegen den Feind zu kämpfen. „Eine herrliche Befinnung der ritterlichsten Nation!“ sagt der „Figaro“. (!)

Paris. Eine Menge Gepäck, das angeblich von der kaiserlichen Familie ins Ausland gesandt hätte werden sollen, wurde aufgebracht und nach Paris zurückgeführt. — Die aus Frankreich ausgewiesenen 80 000 Deutschen haben an den König von Preußen eine Petition gerichtet, in der sie ihren Schaden durch die rücksichtslose Ausweisung, wobei sie ihr Hab und Gut verlieren mußten, auf eine Milliarde Francs angeben.

Belagerung von Toul (— 23.). Beobachtung und Einschließung von Mezieres (— 18. Dez.).

Rom. Die königlichen Truppen haben Befehl, in das päpstliche Gebiet einzurücken. Sie stehen bereits einige Meilen von hier. Der Papst, der alle Vorschläge Viktor Emanuels ablehnt, protestiert gegen die Besetzung des Kirchenstaates bei den Mächten.

Spandau. Am letzten Freitag sind hier die ersten Leichenräuber, Hyänen der Schlachtfelder, reiche Bauern aus Elsaß erschossen worden.

London. Der Berichterstatter des „Standard“ hatte heute eine Unterredung mit Bismarck, in deren Verlauf der Bundeskanzler erklärte, „daß, wenn die Franzosen ihren Angriff sofort gegen Süddeutschland gerichtet hätten, Preußen dessen Beistand verloren hätte. Nicht weil die Süddeutschen nicht gut gesinnt wären, sondern weil sie zermalmt worden wären. Der verstorbene König von Württemberg sagte mir eines Tages: „Sie sind stets offen gegen mich, ich will offen gegen Sie sein. Wenn die Franzosen

Mann“ zu machen, wobei mir ein Büchelchen, worin der ganze Vorgang sehr schön beschrieben war, die besten Dienste tat. Den andern Morgen gabs in der Schule großen Ruffel wegen des Ausbleibens. In der deutschen Stunde gab ich den Aufsatz ab, wünschend und hoffend, der Lehrer möge von dem Dasein jenes Büchelchens keine Ahnung haben. In der nächsten deutschen Stunde kamen die Hefte durchgesehen zurück. Es war mir etwas unheimlich zu Mute. In dem großen Stoß konnte ich die Lage meines Heftchens nicht gleich entdecken. Endlich sah ichs. Es war zu unterst. Ich war geneigt, dies als böses Omen zu betrachten. Die Geistesprodukte der anderen mußten Revue passieren. Es kamen oft drollige Sachen. Je mehr sich die Durchsicht meiner Arbeit näherte, desto ruhiger und stiller wurde ich. Endlich ein letzter Griff und mein Heft lag aufgeschlagen in des Lehrers Hand.

„Nun, ich freue mich,“ begann er zu mir gewandt, „daß du den Schlachtfesttag zum Ausarbeiten des Aufsatzes benützt hast. Ist es so?“ Mit gutem Gewissen konnte ich mit „Ja“ antworten. „Das ist mir lieb zu hören,“ fuhr er fort, „denn damit hast du deinen begangenen Fehler wieder einigermaßen gut gemacht. Der Aufsatz ist so schön, daß ich ihn meiner Frau zweimal vorgelesen habe.“ Und nun las er ihn auch der Klasse vor, die mit Andacht zuhörte und überreichte mir dann das Heft mit noch einigen freundlichen Worten.

Ich sah gebückt unter dem Druck dieser Lobesüberhäufung, denn für mein nicht ganz reines Gewissen war es beinahe zu viel des Guten.

Ein Vorkommnis, das sich in dieser Zeit ereignete, hätte beinahe dem Leben des Knaben ein schreckliches Ende bereitet.

über mein Land herfielen, während ich in Ihrem Lager Soldatenbrot aße — wie sollte da meine Befinnung sein? Mein Volk, unter den Erpressungen erliegend, würde mich bitten, heimzukehren und Frieden mit den Eroberern zu machen. Das Hemd ist näher bei der Haut als der Rock und ich würde mich fügen müssen. Darum müssen wir Straßburg und eine bessere Grenze haben.“

Paris. In Chalons stehen 8000 Mann Preußen, meist Pioniere. Mit Troyes ist die Verbindung noch frei. Weiße Kürassiere sind in Chaumont und Umgegend. Dieselben erwarten das Nachrücken der Armee, um Soissons und La Fère zu belagern. In Voucouleurs stehen 2500 Bayern, in Bied 2000. — Die Eisenbahnverbindung mit dem Norden ist nur noch über Douai frei.

Lüttich. In der Nacht vom 9. ds. langte auf dem Bahnhofe ein Zug von 36 Waggon mit preussischen und bayrischen Verwundeten an, welcher von dem vollzählig versammelten Hilfskomitee in Empfang genommen wurde. Unter den Verletzten befand sich auch ein preussischer Soldat, der vier schwere Wunden hatte. Als man ans Verbinden ging, zündete er sich eine Zigarre an, die er trotz seiner heftigen Schmerzen mit stoischem Gleichmuth rauchte, bis er tot zusammenbrach.

Berlin. Einer der Hauptstreichere des Kaiserreiches, Paul de Cassagnac, kam gestern als Kriegsgefangener hier durch und wird jetzt in Stettin Gelegenheit haben, über seine unsinnigen Hehereien gegen Preußen und die Deutschen überhaupt nachzudenken.

Straßburg. Heute hat die Infanterie die Sporen-Insel, d. h. das Terrain zwischen Rhein und Altrhein, besetzt und ist nun bis auf etwa 400 Schritte Entfernung am Festungsglaciis, so daß die Festung nun von allen Seiten eingeschlossen ist. Es wird fortwährend furchtbar kanoniert.

Wisch. Seit Sonntag wird die Festung Wisch mit Bomben beworfen, wozu auch noch 26 Zwölfpfünder abwechselnd ihre schauerliche Musik ertönen lassen. Am Montag soll abermals schweres Belagerungsgeschütz vor der Festung angekommen sein.

Die diesjährige Ernte hat von neuem den schlagenden Beweis dafür erbracht, daß gänzliche Witterung allein noch nicht ausreicht, um reiche Ernten hervorzubringen. Trotz der reichlichen Niederschläge konnte man immer noch hier und da am dünnen Stand des Getreides und an den kurzen leichten Ähren erkennen, daß es an der nötigen Düngung gefehlt hatte. Bei kräftiger, sachgemäßer Düngung war dagegen, besonders bei Weizen und Roggen, auch auf leichteren Böden eine selten schöne Ernte gewachsen. Viele Landwirte haben allerdings noch den Fehler begangen, bei stark gedüngten Herbstsaaten daselbe Saatquantum beizubehalten, wie es schon zu Großwinters Zeiten verwendet wurde, als es noch keine Kunstdünger gab. Bei kräftiger Düngung, besonders mit Thomasmehl (wenigstens 500 bis 600 kg pro ha), besodt sich bekanntlich jedes Getreide viel stärker. Man kann daher ruhig 1/4—1/2 des früher üblichen Saatquantums sparen und wird doch einen besseren Körner- und Strohertrag erzielen, ohne dabei Lagertraud zu bekommen. Man beherzige also bei der bevorstehenden Herbstsaat: „Dünn säen — stark düngen.“

Eine urgroßväterliche Feuersteinpistole, mit der bei Herbstfeiern geschossen wurde, hatte ihren Aufbewahrungsort auf dem Boden des Kleiderkastens im Stiebelzimmer. Die Pistole war stets ungeladen, wenn sie im Kasten lag, und beim Kleiderholen spielte ich oft damit, indem ich aufzog und abdrückte und mich an den umhersprühenden Funken ergöhte. Eines Sonntag morgens kam ich wieder an den Kasten, nahm die Pistole, spannte den Hahn und kam auf die unsinnige Idee, den Selbstmörder zu spielen, indem ich die Mündung der Pistole ganz nahe gegen meinen Kopf führte, den Daumen am Abzug, bestimmt annehmend, daß sie nicht geladen sei. Plötzlich ergriff mich ein Schaudern und indem ich halblaut vor mich hin sagte: „Mach' kein dummes Zeug!“ drehte ich die Pistole gegen des offene Fenster, drückte los und fiel beinahe vor Schreck zu Boden, als in diesem Augenblick ein starker Schuß krachte und ein riesiger Pulverdampf sich langsam durch das Fenster ins Freie verzog. In großen Sähen kam der Vater die Treppe heraufgestürzt; er besürchtete ein Unglück. Gott-sei-Dank! es war noch gut abgelaufen.

Wie die Pistole geladen in den Kasten kam, stellte sich hernach heraus. Der jüngere Bruder hatte, während er allein zu Hause war, die Pistole aus dem Kasten genommen und im nahen Walde in Gesellschaft eines Kameraden, Schießversuche gemacht. Als sie wieder geladen hatten, fürchteten sie sich vor dem Loschießen, denn sie hatten die Ladung zu stark gemacht. So wurde die Pistole wieder in den Kasten gelegt und geschwiegen. Pistole und Pulverhorn kamen von da ab unter besseren Verhütung.

(Fortsetzung folgt.)

Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Neuenbürg.

Straßen-Sperre.

Wegen Umpflasterungsarbeiten ist vom
Dienstag den 20. September ds. Jrs. an die
Wildbaderstraße vom Metzger Stengele'schen
Hause an aufwärts bis auf Weiteres für den

Fuhrwerksverkehr

gesperrt.

Es wäre von da ab der Brunnen- und
Schloßlesweg zu benutzen.

Den 12. September 1910.

Stadtschultheißenamt.
Stirn.

Stadtgemeinde Neuenbürg.

Holz-Verkauf.

Am Freitag den 16. September ds. Jrs.,
morgens 9 Uhr

kommen aus dem Stadtwald Distr. II Abt. 1 Vorderer und
2 Mittlere Happey, sowie Scheidholz auf hiesigem Rathaus
zum Verkauf:

I. **Randholz:** Eichen: 7 St. mit Fm. 0,66 V., 0,90 VI. Kl.;
1 buch. Haukholz;

II. **Nadelholz:** Lang- und Sägholz: 516 St. mit Fm.
89,56 L., 211,42 II., 128,76 III., 45,32 IV.,
31,39 V. und 14,03 VI. Kl.;

Stangen: 1 Derbstange I. Kl.; Baumstangen: 6 lb, 2 II. Kl.;

Schichtbockholz: Nm.: 3 Eichen, 23,5 Buchen, 141 Nadelh.;

Brennrinde: Nm.: 58;

Reisprügel: Nm.: 2 Buchen und 25,5 Nadelholz.

Den 9. September 1910. Gemeinderat.
Vorstand Stirn.

Neuenbürg.

Liegenschafts-Verkauf.

Das der Stadt gehörige Grundstück
Parz. Nr. 133/2 15 a 19 qm Acker an der „Alten
Pforzheimerstraße“,

wird im **zweiten und letzten** öffentlichen Aufstreich
am Dienstag den 13. September,
vormittags 11 Uhr

im Rathhauseaal versteigert.

Höchstgebot im I. Aufstreich 2460 M. Nachgebot 40 M.

Den 7. September 1910.

Stadtschultheißenamt und Ratschreiberei.
Stirn.

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die auf Markung
Birkenfeld belegenen, im Grundbuch von da, Heft 143, Abteilung I
Nr. 45-49 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungs-
vermerkes auf den Namen des **Karl Kraft**, Schreiners in
Birkenfeld und seiner Ehefrau **Katharine**, geb. Bollmer,
eingetragenen Grundstücke:

Der südwestliche Anteil — $\frac{2}{3}$ — an Geb. Nr. 43

69 qm Wohnhaus mit gewölbtem Keller,
49 qm Hofraum

I a 18 qm unten im Dorf bei der Kirche,

Der nördliche Anteil an Geb. Nr. 43 A

65 qm dreifache Scheuer,

63 qm Hofraum

I a 26 qm daselbst,

$\frac{1}{3}$ an Geb. Nr. 43 B 22 qm vierfacher Schweinstall daselbst,

B. Nr. 107 I a 40 qm Gras- und Baumgarten daselbst,

B. Nr. 111 20 qm Gemüsegarten daselbst,

gemeinderätlicher Anschlag 6000 M.

am Freitag den 28. Oktober ds. Jrs.,

nachmittags 3 Uhr

auf dem Rathhause in Birkenfeld versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 6. September 1910 in
das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit
der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuch
nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor
der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden, und,
wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen,
widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht
berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses
dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nach-
gesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes
Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zu-
schlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens
herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungs-
erlöse an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Neuenbürg, den 9. September 1910. Kommissär:
Bezirksnotar Neufß.

Landwirtschaftl. Bezirks-Verein Neuenbürg.

Die Vereinsmitglieder, welche **Kunstdünger, Kainit
und Thomasphosphatmehl** durch den Verein beziehen
wollen, erlaube ich, ihre Bestellungen bis **spätestens 18. ds. Mts.**
bei Hrn. Oberamtsarzt **Höpple** einzureichen.

Den 9. September 1910. Vereinsvorstand:
Oberamtmann Hornung.

Neuenbürg.

Dr. Härlin, Oberamtsarzt :: von der Reise zurück. ::

Leseverein Neuenbürg.

Am **Mittwoch den 14. Sept., abends 8 Uhr**

Bunter Abend

wird im „**Värensaale**“ hier für den Leseverein ein
veranstaltet.

Mitwirkende: **Frl. E. Salzner**, Konzertsängerin, und
Hr. D. Schwarz, Schriftsteller u. Rezitator
aus Stuttgart.

Die Mitglieder werden hierzu ergebenst eingeladen. Eintritt
frei. Einführung von Nichtmitgliedern gestattet.

Programm:

- 1) Recitativ und Capatine der Prozedis aus
„**Atterhard**“ **J. J. Albert.**
(Frl. Elisabeth Salzner.)
- 2) Zum Gedächtnis D. J. Vierbaums:
a. Der weiße Maulwurf.
b. ?
c. Du sollst es niemand sagen.
d. Die Purpurschnecke.
(Hr. Otto Schwarz.)
- 3) „**Der Blumen Rache**“, Ballade **C. Löwe.**
(Frl. Elisabeth Salzner.)
- 4) a. Der Bettler } **J. B. Hebel.**
b. Der Schreinergefell
c. Hans und Berene
d. Auf den Tod eines Jechers
(Hr. Otto Schwarz.)
- 5) a. Winterlied **Hemming v. Kof.**
b. D. süße Mutter **C. Löwe.**
c. Schlaf lacht, Serenade **S. de Lange.**
(Frl. Elisabeth Salzner.)
- 6) Arie der Kunigunde a. d. Oper „**Hans Sachs**“ **A. Vorping.**
(Frl. Elisabeth Salzner.)
- 7) a. Der Chorgenspieler } **D. Schwarz.**
b. Der Sopran
c. Der Theaterdiener
d. Der erste Kranz
- 8) Die Verlobung, eine Landbuben-Geschichte **J. Thoma.**
(Hr. Otto Schwarz.)
- 9) a. Das Echo **Hr. Schubert.**
b. Wiegenlied **Job. Brahms.**
Im Köpfe, zwei Keugle **C. Wälder.**
(Frl. Elisabeth Salzner.)

S w e f e l s a u r e s A m m o n i a k

höchstprozentig und feinst gesiebt
empfehlen jedes Quantum billigt ab Söflingen.

**Karl Beiselen, Kunstdüngerfabrik,
Söflingen bei Ulm.**

H. Forstamt Herrenalb.

Stammholz-Verkauf im schriftlichen Aufstreich

aus Staatswald Unterer Manna-
bachwald, Mittl. Tannschaf
und Kahlwäldle:

Langholz (Normal und Aus-
schuß): 778 Stück mit 445
Fm. I. Kl., 153 II., 137 III.,
72 IV., 73 V. u. 11 VI. Kl.

Sägholz (Normal und Aus-
schuß): 113 Stück mit 69
Fm. I., 29 II., 1 III. Kl.

Eichen: 1 Stück mit 1,22 IV. Kl.

Das Ausschußholz ist zum
vollen Taxpreis berechnet.

Die bedingungslosen Offerte
auf die einzelnen Lose, ausge-
brückt in ganzen und Zehntel-
prozenten der Taxpreise, getrennt
nach Normal- und Ausschußholz,
wollen unterschrieben und ver-
schlossen mit der Aufschrift
„Angebot auf Stammholz“ bis
spätestens

Donnerstag den 22. Sept. d. J.,
vormittags 9 Uhr

beim Forstamt Herrenalb ein-
gereicht werden, um welche Zeit
die Eröffnung der Offerte statt-
findet, welcher die Bietenden
anwohnen können.

Schwarzwälder-Listen gegen
Bezahlung, Losverzeichnisse und
Offert-Formulare unentgeltlich
vom Forstamt erhältlich.

H. Forstamt Calmbach.

Dehndgrasverkauf.

Am **Mittwoch den 14. Septbr.**
wird der **Dehndgrasertrag**
der **Gyachtalwiesen** auf dem
Halm verkauft.

Zusammenkunft **vormittags**
9 Uhr bei der Pflugwirts-
wiese im unteren Tal.

Freiw. Feuerwehr Neuenbürg.

Uebung
des **ganzen Korps**
am **18. Sept.,**
vormittags 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.
Das Kommando.

Neuenbürg.
Eine gebrauchte

Hobelbank
mit oder ohne Werkzeug sucht
zu kaufen
G. Ventel, Glaser.

Neuenbürg.
Ein schöner, guterhaltener

Kinderwagen
fast noch neu, ist billig zu ver-
kaufen.
Zu erfragen in der Exped.
ds. Blattes.

Heirats-Antrag.

Witwer, 50 J. alt, evang.,
mit Kindern und gesichertem
Einkommen, wünscht sich in
Bälde mit einem Fräulein oder
Witwe, womöglich vom Lande,
zu verheiraten.

Offerte befördert die Exped.
ds. Blattes.